

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 13 (1937)

Heft: 46

Artikel: "Unsere stummen Freunde"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das ist «Bobbie», das «Mädchen für alles» der Marinenkaserne von Devonport in England. Zwanzig Jahre lang hat er gedient, jetzt ist er 21 Jahre alt geworden und wird in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Sein Abgang von der Truppe wurde zum Anlaß einer großen militärischen Ehrengeschmaus und die Veteranen mit klingendem Spiel der Matrosen in den neuen Stall begleitet.

Après vingt années de service à la caserne de Devonport, «Bobbie», le seul cheval de la marine anglaise, mène un repos bien gagné. Son départ donna lieu à une véritable cérémonie, et c'est en musique qu'il fut conduit vers sa nouvelle écurie.



gehören zu einem Transport, der soeben aus Belgien eingetroffen ist und vom Hafen geführt wurde. Zum erstenmal seit 18 Jahren genießen diese Tiere die Freiheit im Grünen.

Vue du château de Madame la duchesse de Croy où sont logés les «pensionnés» de la ligue «Our dumb friends». Les deux chevaux au premier plan sont des hôtes de longue date, par contre les trois autres viennent d'arriver et pâturent pour la première fois depuis 18 ans.



Zwei Beispiele

Dieser Schimmel diente 1916–1918 zuerst als Trainpferd bei einem englischen Reiterregiment, dann bei einer Verpflegungsabteilung. Relativ gesund kam er von den Strapazen des Krieges hierher. Er wurde 1919 als «Bobbie» als Kalenderpferd der Ostflüglergruppe des Kriegsberichterschaftsvereins gekauft. Sein Schleppenpferd ist er jetzt 25 Jahre alt, aber noch schwach und krank geworden. Er labt sich allen eilen, hatte unregelmäßigen Atem, war sehr nervös und verlaus und wies eine eitrige Wunde am Widerist auf. Aber niemals hätte er trotz dieses elenden Allgemeinzustandes in Pension nach England gehen können, wenn die «Liga der stummen Freunde» ihn nicht entdeckt und angenommen hätte. In Croy hat er sich gut erholt.

Ancien cheval du train d'un régiment de cavalerie anglaise, ce cheval blanc a fait la grande guerre de 1916–1918. «Rentré dans le ciel, il fut embauché à l'aller et à l'arrivée sur les canaux de l'Escaut, Maîche, Vesdre, nez et nez, relevant mal, il serait certain mort à la peine, si la Ligue «Our dumb friends» ne l'avait acheté et transporté en Angleterre. Dans les prairies du château de Croy, cet animal de 25 ans va retrouver une seconde jeunesse.

für viele

Diesen Herren spanischer Abstammung haben die Aufkäufer der Liga in einer Kohlegrube in Charleroi aufgekauft. Er ist jetzt genau 27 Jahre alt, wurde vorjährig 1914 eingezogen, hat den ganzen Krieg — alle Märsche, Kämpfe und Entbehrungen — mit einer englischen Feldartillerie mitgemacht und wurde bei Friedensschluß versteigert. Er kehrte nicht mit den Tommies in die Heimat zurück, sondern kam in eine belgische Grube. Dort hat er unter Tag 19 Jahre lang schwer gearbeitet. Abgemagert, mit Druckwunden und Schorf bedeckt, auf dem einen Auge halb, auf dem anderen halb geschlossen, mit Staub und Kohlenstaub bedeckt, mit Staub und Kohlenstaub bedeckt, hat er trotzdem noch gehalten. Als er sich endgültig erholt hatte und transportfähig war, reiste er mit einem Transport über den Kanal. Auf dem Gut der Herzogin von Croy frischt er jetzt den Gradenhafer.

Cheval d'une batterie anglaise pendant la grande guerre, cet alezan d'origine espagnole fut vendu lors de la démolition. Il travaillait depuis 19 ans dans les profondeurs d'une mine de charbon de Charleroi, quand les membres de la ligue le découvrirent. Ce pauvre animal était alors presque aveugle, souffrait de faiblesses générales et d'une complète carie des dents.

«Unsere stummen Freunde»

Eine Liga zur Versorgung noch lebender Kriegspferde aus dem Weltkrieg 1914/1918

Als während des Deutsch-Französischen Krieges am 1. Februar 1871 General Clinchant mit der total erschöpften, disorganisierten und von den Deutschen arg bedrohten Armee des Generals Bourbaki bei Les Verrières auf Schweizerboden übertrat, brachte er mit den 83 000 Soldaten auch rund 10 000 Pferde mit. Artilleriereiter, Pferde für die Offiziere und Pferde für die Pioniere waren alle in ganz miserabler Verfassung. In der Schweiz wurden die Soldaten interniert, gepflegt und geholzt und nach Friedensschluß wieder in die Heimat entlassen, die Pferde aber — in dem ausgemergelten Zustand wie sie ankamen — zum Teil zu unvorstellbar kleinen Preisen

versteigert. Da konnte man Pferde kaufen für 25 und weniger Schweizerfranken, natürlich abgemagert bis auf die Knochen von den Strapazen des Krieges, mit angefressenen Schweißen und durchgelaufenen Hüften. Aber als sie sich eingermalten bei der kräftigen Schweizer Friedenskost erkrankten, zeigte es sich, daß das sehr gern und leicht geschah. Bourbaki-Kriegspferde waren mit ganz großer Liebe und Vorsicht behandelt. Ein Nachbar von Krieg, Blut, Schlacht und Heldentum umgab sie. — Neun Jahre nach dem Tode des letzten Bourbaki-Schimmelels im Solothurnischen gab es wieder einen Krieg. Rund acht Millionen Pferde haben aktiv an teilgenommen. Deutschland allein mobilisierte in den vier Kriegsjahren über drei Mil-

lione Pferde. Von den besagten acht Millionen Pferden aller kriegsführenden Länder haben 2,4 Millionen den Feldzug überlebt, 5,6 Millionen kamen um, im mörderischen Feuer der Batterien und Maschinengewehre an der Front oder als Opfer von Anstrengung, Hunger, Kälte und Krankheit in der Etappe. Welches Schicksal haben die 2,4 Millionen Pferde, die in die Heimat zurückkehrten, erlitten? Viele von ihnen sind bald nachher in ihren Arbeitsplätzen noch an den Nachwirkungen der Kriegsbelastung gestorben. Viele haben einen guten Herrn gefunden, der ihnen bei reichlichem Gradenhafer einen netten Lebensabend gönnt. Aber es gibt unzählige, denen ein unsäglich trauriges Dasein nach dem Krieg beschieden war. Besonders in Belgien und Frankreich haben Kriegspferde Schicksale erlitten, die bei spielerlose Röheit und Herzlosigkeit des Menschen zeugen. Mehr Verständnis und weiches Herz für die Kriegsgefallenen in Deutschland, Österreich, Polen und besonders in England. In dem letzten Land wurde jetzt mit dem Namen «Unsere stummen Freunde» eine Liga gegründet, die sich zur Aufgabe macht, jetzt noch lebende Kriegspferde aus ihrem ledvollen Dasein zu befreien und ihnen die letzten Lebensjahre erträglicher zu gestalten. An der Spitze der Bewegung steht die Herzogin von Croy, die zum Ankauf von ehemaligen Kriegspferden in Nordfrankreich und Belgien großzügig und zur Unterstützung der Liga Großzügigkeit, die Spenden und Wünsche, das großen Schloßgutes in England zur Verfügung gestellt hat. Bereits haben mehr als 400 Pferde die Reise über den Kanal angetreten und in Croy ein schönes Asyl gefunden, und unermüdlich sind die Vertreter der Liga auf der Suche nach anderen bedürftigen und kranken Kriegsveteranen.

lionen Pferde. Von den besagten acht Millionen Pferden aller kriegsführenden Länder haben 2,4 Millionen den Feldzug überlebt, 5,6 Millionen kamen um, im mörderischen Feuer der Batterien und Maschinengewehre an der Front oder als Opfer von Anstrengung, Hunger, Kälte und Krankheit in der Etappe. Welches Schicksal haben die 2,4 Millionen Pferde, die in die Heimat zurückkehrten, erlitten? Viele von ihnen sind bald nachher in ihren Arbeitsplätzen noch an den Nachwirkungen der Kriegsbelastung gestorben. Viele haben einen guten Herrn gefunden, der ihnen bei reichlichem Gradenhafer einen netten Lebensabend gönnt. Aber es gibt unzählige, denen ein unsäglich trauriges Dasein nach dem Krieg beschieden war. Besonders in Belgien und Frankreich haben Kriegspferde Schicksale erlitten, die bei spielerlose Röheit und Herzlosigkeit des Menschen zeugen. Mehr Verständnis und weiches Herz für die Kriegsgefallenen in Deutschland, Österreich, Polen und besonders in England. In dem letzten Land wurde jetzt mit dem Namen «Unsere stummen Freunde» eine Liga gegründet, die sich zur Aufgabe macht, jetzt noch lebende Kriegspferde aus ihrem ledvollen Dasein zu befreien und ihnen die letzten Lebensjahre erträglicher zu gestalten. An der Spitze der Bewegung steht die Herzogin von Croy, die zum Ankauf von ehemaligen Kriegspferden in Nordfrankreich und Belgien großzügig und zur Unterstützung der Liga Großzügigkeit, die Spenden und Wünsche, das großen Schloßgutes in England zur Verfügung gestellt hat. Bereits haben mehr als 400 Pferde die Reise über den Kanal angetreten und in Croy ein schönes Asyl gefunden, und unermüdlich sind die Vertreter der Liga auf der Suche nach anderen bedürftigen und kranken Kriegsveteranen.



Der Pferdemarkt von Brüssel. Hier gelangen täglich Pferde aller Alters, jeder Gattung und für jede Verwendungsmöglichkeit zur Aufführung. Es ist der Ort, wo am ehesten die Kriegsveteranen von 1914/18 aufzufinden sind. In der Tat haben die Vertragsmänner der Liga «Unsere stummen Freunde» hier eine große Zahl ehemaliger Kriegspferde entdeckt und angekauft.

Au marché de Bruxelles sont exposés chaque jour des chevaux de toutes races, âges et robes. On y trouve souvent des anciens chevaux de la grande guerre, chevaux que la ligue «Our dumb friends» achète aussi pour les mettre «au vert» dans le parc de Croy.



«Bubis» und «Burles», zwei österreichische Kriegsveteranen, die den ganzen Feldzug von 1914 bis 1918 mitmachten, beim letzten Generalappell des österreichischen Kriegspferde am 9. Mai 1937. «Bubis» ist 29, «Burles» 28 Jahre alt. Auf den ersten Blick verrät ihr Auftreten, daß es ihnen gut geht, daß sie in guten Händen sind. Bei Anlaß dieses Generallappells wurden alle aufgeführten Kriegspferde, von denen in Wien noch 17 stehen, mit der Ehrenplakette «Kriegsveteran» dekoriert.

Le 9 mai 1937, on procéda à Vienne à l'appel général des chevaux autrichiens de la grande guerre. On en recensa 17, parmi lesquels «Bubis» (29 ans) et «Burles» (28 ans) qui firent la guerre de 1914–18. Ces chevaux, objets de soins attentifs, sont en parfaite santé. Ils sont tous décorés d'une plaque d'honneur.